№ 3. 1906.

Monatsblätter.

Herausgegeben
von der
Gesellschaft für Pommersche Geschichte
und Altertumskunde.

Die Kinder des Königs Friedrich Wilhelm III. auf der Flucht durch Pommern im Oktober 1806.

Im 9. Bande des Hohenzollernjahrbuches (Jahrgang 1905) hat Herr Archivrat Dr. G. Schuster Aufzeichnungen des Kronprinzen Friedrich Wilhelm (des späteren Königs Friedrich Wilhelm IV.) über seine und seiner Geschwister Flucht von Berlin nach Danzig im Oktober 1806 mitgeteilt. Sie sind erst im Herbst 1807 zu Memel niedergeschrieben und in vertrautem Kreise vorgelesen worden. Der junge Prinz berichtet mit lebendiger Frische alle die kleinen Ereignisse jener Tage, und der ganze noch kindliche Ton und Ausdruck verleihen der Darstellung etwas ungemein Anziehendes. Mit gütiger Erlaubnis des Herausgebers und der Verlagsbuchhandlung (Giesecke & Devrient in Leipzig) drucken wir hier den Teil der Aufzeichnungen ab, der sich auf den Aufenthalt der königlichen Kinder in Pommern bezieht. Einige Anmerkungen sind hinzugefügt.

Der Kronprinz erzählt, daß er mit seinen Geschwistern (Prinz Wilhelm, Prinzessin Charlotte, Prinz Karl und Prinzessin

Alexandrine), seinem Vetter Prinz Friedrich, Sohn des Prinzen Ludwig, und dessen Schwester, Prinzessin Friederike, am 17. Oktober nachmittags Berlin verließ. Die Fahrt ging über Bernau, Eberswalde, Angermünde nach Schwedt, wo am Nachmittage des 18. Oktobers die Königin Luise eintraf. Am Morgen des nächsten Tages fuhren die königlichen Kinder ohne die Königin weiter. Der Kronprinz berichtet:

(19. Oktober.) ... So reisten wir ab. Nach einer Zeit befanden wir uns an der Pommerschen Gränze. Hier standen die Ruinen eines alten Klosters, welches im 30jährigen Kriege ist zerstört worden[1]). Nach einiger Zeit stieg Delbrück[2]) mit mir und Wilhelmen[3]) aus. Madame Bock[4]) that desgleichen mit unsern jüngeren Geschwistern[5]). Carl wollte von mir etwas von Stettin wissen, und ich erzählte ihm so viel, als ich davon wußte. Die Kälte nöthigte uns bald wieder in den Wagen, denn es war bald nach Sonnenaufgang.

So setzten wir unsern Weg fort bis Garz. Wir stiegen unter dem Gedräng der Zuschauer aus und gingen in das Posthaus. Hier fanden wir gute und gefällige Leute. Sie brachten uns ein paar Tassen Kaffee, den sie aber in zu großer Eile gemacht hatten, denn wir konnten nicht einen Tropfen trinken wegen der vielen kleinen Körnerchen, die sich darin befanden. Bald darauf stiegen wir wieder in den Wagen und fuhren weiter. Mit einem Male erhob sich ein Wettrennen unter unsern Wagen, nähmlich Charlottens Kutscher wollte unserm vor, unser wollte dies nicht leiden, und so entstand eine große Unordnung, die mit Mühe gestillt wurde. Nun

---

[1]) Wahrscheinlich ist die Ruine des Schlosses Vierraden gemeint (Abbildung bei H. Gloede, Heimatliche Bilder aus alter Zeit, S. 98).

[2]) Friedrich Delbrück war seit 1800 Erzieher des Kronprinzen.

[3]) Prinz Wilhelm, geb. 22. März 1797.

[4]) Pflegerin des Prinzen Karl.

[5]) Prinzessin Charlotte, geb. 13. Juli 1798, Prinz Karl, geb. 29. Juni 1801, Prinzessin Alexandrine, geb. 23. Februar 1803.

wurde der Weg sehr gut. Plötzlich sahen wir Stettin[6]) vor uns liegen. Von einem Hause aus, welches am Wege lag und wo wir etwas abgaben, ging eine Allee von jungen Bäumen bis vor die Stadt[7]).

In kurzer Zeit befanden wir uns vor dem Thore[8]) von Stettin. Hier wurden wir etwas durch die Wagen der Großfürstin Marie[9]) aufgehalten. In Stettin wohnten wir alle vertheilt. Wir bey dem Kaufmann Schulz[10]). Meine Schwester Charlotte bey einem Herrn von Osten[11]), meine jüngern Geschwister in dem sogenannten Landhause eine Treppe hoch[12]), Cousin Friedrich[13]) beim Kaufmann Weinkauf[14]) u.s.w. Den

---

[6]) Bereits am 18. Oktober hatte die Kriegs- und Domänenkammer in Stettin dem dortigen Magistrat die bevorstehende Ankunft der königlichen Familie angezeigt und befohlen, die nötigen Vorbereitungen zu treffen (Kgl. Staatsarchiv Stettin: Depos. Stadt Stettin, Tit. X A, sect. 4, Nr. 57). Am 19. Oktober war die Quartierliste für die nach Stettin übersiedelnden Mitglieder des Königshauses und der Behörden fertig (Akten der Serviskommission: Tit. V, sect. 2 b, Nr. 38).

[7]) Es wird die Lindenallee auf dem Wege von Fort Preußen nach der Stadt gemeint sein, die, von Friedrich Wilhelm I. gepflanzt, am 29. Oktober 1806 niedergehauen wurde. Es war dies fast die einzige Maßregel, die der Kommandant zur Verteidigung der Stadt ergriff (vgl. W. Böhmer, Die Belagerungen Stettins, S. 89).

[8]) Berliner Tor.

[9]) Maria Pawlowna, Tochter Kaiser Pauls I. von Rußland, war seit 1804 vermählt mit dem Erbprinzen Karl Friedrich von Sachsen-Weimar. Sie ist die Mutter der Kaiserin Augusta.

[10]) Das Haus des Kaufmanns Daniel Schulz lag am Roßmarkt Nr. 721, dort wo sich jetzt das Reichsbankgebäude befindet. Es war das sogenannte Königshaus, in dem die Könige Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. wiederholt abgestiegen waren.

[11]) In der breiten Straße.

[12]) Das Land- oder Landständehaus an der Ecke der Luisenstraße und des Königsplatzes. Dort hatten im März 1806 König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise mehrere Tage gewohnt.

[13]) Prinz Friedrich, geb. 30. Oktober 1794.

[14]) Das später Kubergsche Haus an der Ecke des Roßmarktes und der Mönchenstraße.

Mittag aß Cousin Friedrich mit uns. Hier kam unser Wirth um 3 Uhr plötzlich hinein mit der Nachricht, daß Mama käme. Wir sprangen sogleich ans Fenster und sahen sie vorbey fahren. Darauf gingen wir gleich nach dem Landhause, wo sie wohnte. Die Tante Solms[15]) war bey ihr im Zimmer. Sie schien weniger betrübt als gestern. Dann gingen wir wieder fort. Gegen Abend wurde bey Mama gegessen. Für uns war es das Abendbrod, für Mama aber das Mittagessen, denn sie hatte seit dem Morgen keine Mahlzeit eingenommen. Nach Tisch gingen wir in unsere Wohnung, legten uns nieder und schliefen sehr ruhig bis an den andern Morgen.

(20. Oktober.) Dieser Morgen gleich gab uns ein Vorbild des ganzen Tages. Nachdem wir aufgestanden waren, kam Madame Bock und sagte, sie hätte gehört, daß wir gleich abreisen würden. Im ersten Augenblicke waren wir alle sehr betroffen, aber wir erfuhren, daß es ein Mißverständnis war. Darauf hörten wir, Mama habe Briefe von Papa bekommen. Da wir glaubten, es wären gute Nachrichten, eilten wir sogleich zu ihr hin. Vor ihrem Hause fanden wir Wilhelm von Oranien[16]). Wir gingen mit ihm zu Mama hinein, aber wir waren in unseren Hoffnungen getäuscht. Papa habe ihr aus Wrietzen geschrieben, daß der Prinz Eugen von Wirtemberg bei Halle gänzlich geschlagen sey[17]), und daß er selbst nach Küstrin zu reisen im Begriff wäre. Er bat sie, ihm doch dahin zu folgen. Mama beschloß gleich abzureisen. Bald füllten sich die Zimmer voll von Menschen. Unsere Geschwister kamen, die Tante von

---

[15]) Prinzessin Friederike, Schwester der Königin Luise, seit 1798 mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Solms-Braunfels vermählt.

[16]) Wilhelm von Oranien (später König Wilhelm II. der Niederlande), geb. 6. Dezember 1792.

[17]) Am 17. Oktober 1806. In der Nacht zum 20. Oktober kam der König von Wrietzen aus in Küstrin an.

Oranien[18]) mit ihren Kindern, Cousin Friedrich war da mit seiner Schwester und den übrigen Kindern[19]) der Tante Solms. Die Großfürstin Marie kam ebenfalls. Lombard[20]) fand sich auch ein und noch mehrere. Unter anderen auch der Gouverneur General von Romberg[21]), in dessen Kopf es, wie es scheint, etwas irre geht, denn er spricht wie ein Kind von 2 Jahren. Darauf reiste Mama ab[22]). Sie befahl uns, daß wir uns den andern Morgen gleich auf den Weg nach Danzig machen sollten. Unsere jüngeren Geschwister gingen mit dem Wilhelm Solms zu sich hinauf, und wir folgten ihnen nach einiger Zeit und spielten zusammen. Darauf gingen wir wieder hinunter. Wir fanden im Hausflur Soldaten und erfuhren, Lombard solle in Sicherheit gebracht werden. Dies geschah aber nicht auf die rechte Weise[23]). Durch dies alles wurden wir noch mehr verstimmt. Darauf begab ich mich mit Wilhelmen zu Cousin, und Delbrück ging zu sich, wo er alles zur Abreise anordnete.

Wilhelm und ich mit Reimann[24]) und Cousin gingen zusammen nach dem Hafen. Wir freuten uns sehr anders gebaute Schiffe zu sehen, obgleich es nur kleine Bordinge[25])

---

[18]) Prinzessin Wilhelmine, eine Schwester König Friedrich Wilhelms III., war seit 1791 mit dem Erbprinzen Wilhelm von Oranien vermählt.

[19]) Prinz Friedrich Wilhelm (geb. 1801) und Prinzessin Auguste (geb. 1804).

[20]) Johann Wilhelm Lombard (geb. 1767) war seit 1800 Kabinetsrat.

[21]) Generalleutnant von Romberg, seit 1799 Gouverneur von Stettin (vgl. M. Lehmann, Scharnhorst II S. 50 f.), war 81 Jahre alt.

[22]) Über die Reise der Königin nach Küstrin vgl. den Bericht des Kaufmanns von Essen bei C. Blasendorff, Die Königin Luise in Pommern, S. 71—75.

[23]) Über Lombards Verhaftung bringt ausführliche Nachrichten H. Hüffer, Die Kabinetsregierung in Preußen und J. W. Lombard (Leipzig 1891), S. 281—289, 542—547.

[24]) Erzieher des Prinzen Friedrich.

[25]) Ein niederdeutsches Wort für kleinere Fahrzeuge.

waren, denn das Gedräng des Volks wollte uns nicht bis zu den andern gelangen lassen. So kamen wir wieder zurück, ohne viel gesehen zu haben. Darauf begaben wir uns zu Tafel, welche sehr groß war. Es waren viele Personen hier vereint, die sich sonst nur selten sehen. Meine Schwester Charlotte aber fehlte ihres schlimmen Fußes wegen.

Nach Tisch, nachdem wir uns etwas ausgeruht hatten, ging ich mit Wilhelm zur Schwester Charlotte. Wir fanden hier ihren Wirth mit seiner Frau und dem Sohn des Hauses. Ein Knabe von Charlottens Größe, dem die Zunge etwas gelähmt ist. Ich zeichnete die 4 Elemente. Darauf schnitten wir aus Papier eine Menge kleiner Häuser aus, und als es so viel geworden waren, daß wir eine Stadt daraus zusammenstellen konnten, legten wir Feuer an, und die ganze Stadt verbrannte. Wir tranken den Thee auch bey Charlotten. Alsdann hohlte uns Delbrück ab, und wir gingen zur Tante Solms, welche einen Brief von ihrem Mann erhalten hatte. Darauf setzten wir uns zu Tisch. Die 2 Tanten mit ihren Kindern aßen nicht mit, und so befanden sich nur ein Paar Personen an einem großen Tisch in einem großen kalten Zimmer. Am Ende konnten wir es vor Kälte nicht mehr aushalten, und ich mit Wilhelm und Cousin Friedrich machten Feuer an. Nach einiger Zeit standen wir auf und trennten uns. Als wir zu Haus gekommen waren, nahm die Kraft, meine Silberwäscherin, mit Thränen Abschied von mir. Sie wurde nach Berlin zurückgeschickt. Darauf schlief ich ein. Wir ließen uns Pelzmützen und Pelzschuhe kaufen.

(21. Oktober.) Den andern Morgen früh reisten wir ab. Als wir über die Brücke fuhren, sahen wir viele große Schiffe, unter andern einen großen 3 Master mit einer grünen Kajüte. Hinter Stettin war die Gegend sehr schön, schöner wie hinter Angermünde, aber hinter Dammen, einem kleinen Städtchen, wurde sie sandig. Wir stiegen aus und gingen bis an die Golnower Heyde. Hier war es vor Sand nicht auszuhalten, darum begaben wir uns wieder in den Wagen. Dennoch machten wir noch eine kleine Strecke zu Fuß. Herr

Hahn, der Erzieher des Wilhelm Solms, war auch ausgestiegen, Wilhelm selbst war aber sitzen geblieben. Da er einen sehr kleinen und leichten Wagen hatte, sprang ich oft hinein und heraus. Am Ende wurde der Sand zu arg, und wir stiegen wieder in den Wagen.

Endlich langten wir in Golnow an[26]). Wir beide mit Delbrück und meinen jüngeren Geschwistern gingen zum Apotheker hinein. Alexandrine hatte geschlafen und war eben erst aufgewacht, und ich muß gestehen, nie habe ich sie so hübsch gesehen. Sie war von der besten Laune. Wir fanden hier sehr gute Leute, wie überhaupt in ganz Pommern. Nun setzten wir unsere Reise fort. Die fliegende Küche war eben abgefahren, hatte aber dem Postillon, der sie bis Golnow gebracht, keinen Heller gegeben. Der arme Mensch kam an unsern Wagen und bat uns, ihm etwas zu geben. Wir hetten es sehr gern gethan, aber in dem Augenblick fuhren wir fort, und so ging es nicht.

Hinter Golnow verlor sich der Sand etwas, darum gingen wir eine Strecke. Doch nun wurde es dunkel, und wir setzten unsere Reise zu Wagen fort. Cousin hatte in Golnow den Wagen gebrochen, darum hatte er sich zu Wilhelm Solms gesetzt. Herr Reimann blieb in Golnow so lange zurück, bis der Wagen ausgebessert war. Indessen kam uns Wilhelm Solms mit seinem leichten Wagen bald vor. Die Gegend wurde sehr öde. Gegen Abend erreichten wir Naugarten[27]) grade in dem Augenblick, als Wilhelm Solms ausfuhr. Wir mit allen unsern Geschwistern gingen in das Wirthshaus und setzten uns zu Tische. Mit einem Mal tritt Herr Reimann und Fräulein von Kannewurf[28]) mit Herrn von Malzahn[29]) in das Zimmer. Sie setzten sich auch nieder. Wir waren ziemlich vergnügt.

---

[26]) Von Stettin über Altdamm, Christinenberg, Rörchen nach Gollnow sind nach Brüggemanns Angaben 5 Meilen.

[27]) Von Gollnow nach Naugard sind 3 Meilen.

[28]) Hofdame der Prinzessin Wilhelm.

[29]) Kammerherr der Prinzessin Wilhelm.

Nach Tisch fuhren wir weiter. Die Nacht war sehr dunkel. Endlich kamen wir nach Plate[30]). Der Herr von Osten[31]), der dort ein Gut hat, trat an unsern Wagen und bat uns, in sein Haus zu treten. Wir thaten es, und wie erstaunten wir beim Eintritte in den Saal, eine große, herrlich gedeckte Tafel zu sehen, an welcher die Tante Solms mit allen ihren Kindern und andern Gefährten saß. Die Frau von Osten bat uns, daß wir uns auch zu Tische setzen möchten. Ich that es aber nicht, denn ich war schlaftrunken. Sie standen aber auch bald wieder auf. Die Tante mit ihren Kindern blieb die Nacht in Plate, wir Geschwister aber setzten unsere Reise fort.

(22. Oktober.) Wir fuhren durch einen Wald. Nach einiger Zeit wußten die Fuhrleute nicht mehr den rechten Weg, und wir mußten einen Führer nehmen. Darauf hüllte ich mich in meinen Mantel und schlief ein. Als die erste Morgenröthe heraufstieg, langten wir in Leppin an, einem freundlichen Dörfchen[32]). Hier sah ich zum ersten Male einen Telegraphen. Wir stiegen allezusammen im Posthause ab (welches das Ansehen eines Schlosses hat) und frühstückten. Da uns sehr frohr, kauerten wir in die eine Ekke des Sophas. Auf meiner ganzen Reise habe ich keinen so angenehmen Morgen gehabt. Wir gingen in des Postmeisters Schlafstube, deren Wände ganz mit grünem Laube bedeckt waren, in welchem eine Menge kleine lebendige Vögel saßen. Wir alle, besonders Charlotte, fanden dies sehr niedlich. Nachdem wir gefrühstückt hatten, fuhren wir wieder fort.

Nach einiger Zeit kamen wir nach Cörlin, einem kleinen Städtchen. Vor dem Posthause[33]) stand eine Bürgerwache,

---

[30]) Von Naugard nach Plate 2 Meilen.

[31]) August Wilhelm Heinrich von Osten, Landschaftsdeputierter (Klempin und Kratz, Matrikeln der pomm. Ritterschaft S. 503f.).

[32]) Leppin liegt im Kolberg-Körliner Kreise. — Die Poststraße von Plate nach Körlin ging über Pinnow, Reselkow, Romahn, Neugasthof, Dumzin, Schwartow.

[33]) Über den Verkehr in Körlin vgl. R. Hanncke, Pomm. Geschichtsbilder, S. 60.

und die Einwohner thaten alles, um uns ihre Theilnehmung zu bezeugen. Wir warteten einige Zeit auf unsere jüngeren Geschwister, aber sie kamen nicht. Endlich erfuhren wir, daß sie ein Rad gebrochen hätten. Darauf reisten wir wieder ab. Das Wetter wurde sehr schlecht. Endlich sahen wir Cöslin vor uns liegen. Wir hatten beschlossen, dort die Nacht zuzubringen. Sobald wir in das Thor eingefahren waren, wurde uns das Haus angewiesen, in welchem wir wohnen sollten. Es war das beste Miethshaus in der Stadt. Der Wirth hieß Jädsch[34]). Hier empfingen uns 3 Herren, nahmens v. Zieten, v. Schliefen und v. Kleist. In diesem Hause hatten wir einen Saal, eine geräumige Stube und eine Kammer. In diese Zimmer theilten wir Geschwister uns. Die Tante Solms mit ihren Kindern wohnte in einem anderen Wirthshause auf dem Markte. Sobald wir Geschwister uns zusammengefunden hatten, setzten wir uns mit den 3 Herren zu Tisch. Wir speisten bei offenen Thüren, denn es standen Leute in denselben, um uns näher beäugeln zu können. Das Wetter klärte sich auf.

Nach Tisch äußerte ich den Wunsch, den Gollenberg (einen hohen Berg hinter Cöslin) zu besteigen. Herr v. Kleist, der dies merkte, erbat sich, uns dorthin zu fahren, und wir nahmen es an. Bald stand sein Korbwagen vor der Thür, und wir 3 mit dem Herrn v. Schliefen und v. Kleist setzten uns hinein. Letzterer fuhr uns selbst. Kaum waren wir zum Thore hinaus, so sahen wir schon den Berg vor uns liegen. Er siehet von ferne aus wie ein ungeheurer Kohlenhaufen. In kurzer Zeit stand der Wagen am Fuße desselben. Auf die höchste Spitze stiegen wir zu Fuß hinauf. Wir sahen

---

[34]) König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise nahmen im Mai 1798 ihr Absteigequartier im Zettwachschen Hause am Markte (Kgl. Staats-Archiv Stettin: Depos. Stadt Köslin: Abteil. I, Abschn. 2, Nr. 2). — Friedrich Wilhelm I. übernachtete öfters im Hause des Kreisphysikus und Bürgermeisters Ruelin (Hanncke, a. a. O. S. 61).

einige Wanderer von oben herunter kommen. Auf der höchsten Spitze stehet eine Fahne zum Andenken des Tages, an welchem Papa und Mama diesen Berg zuerst erstiegen. Oben war ein sehr starker Wind. Am Horizont sahen wir einen blauen Strich, und man sagte uns, dies sey die Ost-See. Darüber freuten wir uns sehr[35]).

Nach einem kurzen Aufenthalte fuhren wir nach Cöslin zurück. Auf dem großen Platze stiegen wir aus, um die Bildsäule Friedrich Wilhelms I. in Augenschein zu nehmen. Diese errichteten die Cösliner Bürger aus Dankbarkeit dafür, daß ihnen der König eine große Summe Geldes gegeben hatte, als Cöslin durch eine Feuersbrunst verhert worden war[36]). Darauf kehrten wir nach unserm Hause zurück. Charlotte frug mich viel nach dem Gollenberg und nach der Ost-See. Nun war es Abend, und wir tranken Thee. Die Tochter eines alten Majors, des dortigen Postmeisters, hatte ihre Muffe in unserm Zimmer liegen lassen. Jetzt kam sie, und ihr Vater stellte sie uns vor. Sie schien sehr verlegen, und da sie beynah nichts sprach, war sie ganz das Gegentheil ihres Vaters. Als diese fortgegangen waren, kam eine alte Bekannte der Madame Bock, deren Nahmen ich vergessen habe. Ich schenkte ihr eine Zeichnung, die ich soeben vollendet hatte und welche einen Schweitzer vorstellte. Dann trieb ich noch meinen Spaß mit Alexandrinen, die sehr guter Laune war. Bald darauf setzten wir uns zu Tisch. Es war nicht sehr angenehm. Als wir aufgestanden waren, ging jeder in sein Zimmer und legte sich nieder. Der Gestank der ausgelöschten Talchlichter ließ mich kaum einschlafen.

---

[35]) Über den Gollenberg vgl. L. Böttger, die Bau- und Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks Köslin I, 1, Seite 49 f. Am 29. Mai 1798 hatte Friedrich Wilhelm III. den Gollenberg bestiegen (vgl. Benno, Gesch. der Stadt Köslin S. 81 f.).

[36]) Über die 1724 errichtete Statue Friedrich Wilhelms I. vgl. Böttger a. a. O. S. 84 f. Album pommerscher Bau- und Kunstdenkmäler, S. 201 f.

(23. Oktober.) Den andern Morgen standen wir früh auf, um früh abzureisen. Wir ließen uns noch leichte Lederne Kappen kaufen. Die Pferde kamen später, als wir sie bestellt hatten, und nachdem uns der alte Major seinen Sohn vorgestellt hatte, fuhren wir ab. Der Herr v. Schliefen begleitete uns zu Pferde und Herr v. Kleist zu Wagen. Unser Weg ging über den Gollenberg. Wir fürchteten uns sehr dafür, denn man hatte uns in Stettin gesagt, dort hielten sich Räuber auf. Obgleich die Herren uns versicherten, daß wir nichts zu fürchten hätten, stellte ich doch meinen Degen neben mir, jeden Augenblick bereit, ihn zu zücken, wenn es nöthig wäre[37]). Es wiederfuhr uns aber nichts, und wir kamen glücklich bis Zanow[38]). Hier kehrte Herr v. Kleist zurück, und hier überfiel uns ein heftiger Regen. Unter dem schrecklichen Wetter fuhren wir in Zanow ein. Am Thore stand Friederike Seebauer, ehemalige Kammerjungfer bey der Gräfinn v. Brühl[39]). Sie wollte Nachricht von der Armee haben, unter welcher ihr Bruder dient. Da wir aber bloß durchfuhren, konnten wir ihr keine Antwort geben.

Das Wetter besserte sich, und als wir nach Slave[40]) kamen, stiegen wir mit den jüngeren Geschwistern bey einer Bekannten der Madame Bock ab. Man bewirthete uns sehr freundlich, wir hielten uns aber nicht lange auf, denn wir wollten die Nacht in Stolpe zubringen. Auf einmal wurde die Gegend, die durch ganz Pommern sehr häßlich gewesen war, sehr schön. Bis dahin hatten wir nur armseelige Leute und Wohnungen mit fetten Gänsen gesehen. Jetzt wurde alles anders.

Gegen Abend sahen wir eine Stadt vor uns mit starken Mauern, auf welchen eine Menge kleine und große

---

[37]) Über die Unsicherheit im Gollenberge vgl. Stephan, Geschichte der preußischen Post, S. 134. Hanncke a. a. O., S. 59 f.

[38]) Über Zanow vgl. Böttger a. a. O. I, 3, S. 140—143.

[39]) Graf Karl Adolf von Brühl (gest. 1802) war Gouverneur des Kronprinzen Friedrich Wilhelm (III.) gewesen.

[40]) Schlawe. Vgl. Böttger a. a. O. I, 3, S. 100—116.

Thürme standen. Es war Stolpe. Dichte vor dem Thore ist eine Brücke, und unter dieser bemerkte ich einen Wasser-Wirbel[41]). Dies war mir sehr erwünscht. So fuhren wir in Stolpe ein. Blüchersche Husaren, von denen dort eine Kompanie steht[42]), wiesen uns den Weg zum Hause, wo wir wohnen sollten. Es gehört dem Kaufmann Hering. Hier empfingen uns außer dem Wirth mehrere andere, auch die Officiere der Husaren-Companie. Sie waren sehr bekümmert um ihren General[43]), denn sie hatten gar keine Nachricht von ihm. Wir konnten ihnen weiter nichts zum Trost sagen, als daß er lebe. Hier hatten wir drei 2 große und hübsche Stuben. In der ersten waren sehr viel kleine und große Kupferstiche, unterandern König Heinrich IV. von Frankreich mit seinem Freunde Sully. Der Major Bonin, welcher auch da war, bat uns das dortige Cadettenhaus[44]) (über welches er die Aufsicht hat) in Augenschein zu nehmen. Wir gingen hin. Das Cadettenhaus ist nicht groß, darum müssen 6, ja noch mehr Cadetten zusammen in einem kleinen engen Kämmerchen schlafen. Die Unterrichtsstuben sind geräumiger. Bonin wird sehr von den Kindern geliebt. Er nimmt sich auch wie ein Vater gegen sie. In der Nachbarschaft des Hauses wird ein anderes größeres gebaut. Wir sahen sie auch eßen unten in einem großen Eßsaal. Ehe sie anfingen, wurde ein Gebet vorgelesen. Wir gingen noch einen Augenblick zu der Frau von Bonin ins Zimmer. Sie hat sehr hübsche Kinder. Wir gingen fort unter dem heftigsten Wind und Regen.

Als wir nach Hause zurückkamen, fanden wir alle Geschwister beysammen. Sie besahen das Bertugsche Bilder-

---

[41]) Es ist das Mühlentor gemeint. Vgl. Böttger a. a. O. II, 1, S. 43.

[42]) Vgl. v. Schöning, Geschichte des 5. Husaren-Regiments mit besonderer Berücksichtigung auf Blücher. Berlin 1843.

[43]) Blücher kommandierte die Nachhut des Hohenloheschen Korps, mit der er damals noch links der Elbe stand (v. Lettow-Vorbeck, Der Krieg von 1806/7, II, S. 201).

[44]) Über das Stolper Kadettenhaus handelt Wutstrack, Beschreibung von Pommern I, S. 691—700.

buch[45]). Wir gingen in ein Nebenzimmer, in welchem die Frau unseres Wirthes schon seit 2 Jahren vom Schlage gelähmt sich aufhält. Sie war sehr erfreut, uns zu sehen, und sprach sehr viel mit uns. Nun war der Tisch gedeckt, und wir setzten uns mit dem Wirth und einigen Bekannten nieder. Bey Tisch wurde viel gesprochen, es war auch recht angenehm. Plötzlich kam Herr Reimann ins Zimmer mit seiner jungen Wirthin, der Burgemeisterin[46]). Sie blieben einige Zeit bey uns. Darauf trennten wir uns und legten uns zu Bette. Ich schlief sehr gut. In der Nacht war ein fürchterlicher Sturm. Delbrück konnte kaum einschlafen.

(24. Oktober.) Den andern Morgen um 5 Uhr standen wir auf. In der Zwischenzeit, bis der Wagen kam, setzte ich mich hin und zeichnete eine Vestung, welches aber sehr schlecht ausfiel. Da Charlotte nicht ganz wohl und ihr Wagen sehr zuchig war, setzte sie sich zu uns hinein. Wilhelm mußte darum mit der Gräfinn von Voß[47]) fahren. Hierüber ließ er einige Thränen fallen. Nun fuhren wir ab. Die Gegend wurde recht hübsch. Wir unterhielten uns sehr gut mit Charlotten. Es wurden einige auswendig gelernte Sachen hergesagt. Delbrück laß uns aus einem kleinen Buche, Allwin u. Theodor[48]), etwas vor.

Nach einiger Zeit kamen wir nach Lupow[49]), einem hübschen Dorfe. Der Postmeister kam an unsern Wagen und brachte uns Wein und Bischof. Alles war sehr gefällig gegen

[45]) Friedrich Justin Bertuch, Bilderbuch für Kinder. Weimar 1790—1811.

[46]) Bürgermeister von Stolp war 1786—1809 Friedrich David Seyffert.

[47]) Die Oberhofmeisterin Gräfin Voß war am 20. Oktober in Stettin angekommen und begleitete die königlichen Kinder. Sie bemerkt in ihren Erinnerungen (69 Jahre am preußischen Hofe, S. 253) über diese Flucht nur ganz kurz: „Furchtbare Wege, große Schwierigkeiten, um vorwärts zu kommen und Pferde zu erlangen".

[48]) Erzählung verfaßt von Ferdinand Delbrück (geb. 1772, gest. 1848), einem jüngeren Bruder des kronprinzlichen Erziehers.

[49]) Lupow ist ein Dorf 26 km ostsüdöstlich von Stolp. Vgl. Böttger a. a. O. II, 1, S. 13—15.

uns. Bald darauf reisten wir weiter. Delbrück laß uns aus einem Buche, welches er in Golnow geliehen bekommen hatte und welches eine Beschreibung aller Pommerschen Städte enthält[50]), etwas vor.

So kamen wir nach Lauenburg. Dort hatte man sehr für uns gesorgt. Als wir ausstiegen, fanden wir auf dem Tisch im Posthause unser Frühstück bereitet. In dem Zimmer hingen viele Kupferstiche vom 7 Jährigen Kriege, auch einige, welche Seehäfen vorstellten. Nachdem ich dies alles angesehen und wir uns etwas gestärkt hatten, reisten wir fort. Wilhelm ging zu Cousin in den Wagen, und Charlotte kehrte in ihren zurück. Also fuhr ich mit Delbrück ganz allein.

Die Gegend war sehr schön. Bald waren wir an der Westpreußischen Gränze. . . . . .

Am 25. Oktober kamen die königlichen Kinder in Danzig an. Die Gräfin Voß schreibt an diesem Tage in ihrem Tagebuche: „Endlich mit vielen Aufenthalten in Danzig angelangt; Prinz und Prinzessin Solms und die Königlichen Kinder sind hier, aber gar keine Nachricht von den Majestäten; man glaubt, daß sie noch in Küstrin sind.“

Im Hohenzollernjahrbuche sind dem Abdrucke der Aufzeichnungen des Kronprinzen Nachbildungen von einigen Zeichnungen beigefügt, die dieser unterwegs angefertigt hat. Darunter befinden sich folgende auf Pommern bezügliche: 1. Vor Stettin den 19. Oktober 1806. 2. Ausfahrt aus Stettin den 21. Oktober 1806. Diese Zeichnung gibt die lange Brücke und den Hafen wieder. 3. Vor Cöslin den 22. Oktober 1806. 4. Auf dem Gollenberg hinter Cöslin den 22. Oktober 1806. Viel ist auf diesen Zeichnungen nicht zu erkennen, sie sind aber immerhin interessant als frühe Proben einer nicht unbedeutenden Begabung. M. W.

---

[50]) Es war vielleicht Brüggemanns ausführliche Beschreibung von Pommern. Stettin 1779—1806.

Bericht über die Versammlungen.

Fünfte Versammlung am 17. Februar 1906.

Herr Gymnasialdirektor Dr. Lemcke:
Kunstdenkmäler des 18. Jahrhunderts in Stettin und ihre Schicksale.

Das Berliner und das Königstor, die Wasserkunst auf dem Roßmarkt, das ehemalige Wietzlowsche Haus, das Landständehaus, die Statue Friedrichs des Großen, der Turm der St. Marienkirche fanden eingehende Behandlung.

Einen ausführlichen Bericht über den Vortrag bringt die Ostsee-Zeitung Nr. 83 vom 19. Februar 1906.

Notizen.

In den Hansischen Geschichtsblättern (Jahrg. 1904/05) ist enthalten ein Vortrag von Chr. Reuter: „Lübeck und Stralsund bis zum Rostocker Landfrieden 1283"; wir werden auf ihn noch näher eingehen. Außerdem verdient auch für Pommern Beachtung, was Friedrich Bruns über die Lübeckischen Pfundzollbücher von 1492—1496 mitteilt. Die beiden Nachrufe für Wilhelm Brehmer, den langjährigen Vorsitzenden des Vereins für Hansische Geschichte, und für Karl Koppmann, den ausgezeichneten Forscher, werden besonders für die unter unseren Lesern interessant und wehmütig sein, die sich dieser beiden trefflichen Männer noch vom Stettiner Hansetage im Jahre 1887 erinnern (vgl. Monatsblatt 1887, S. 97—110).

Mitteilungen.

Zu außerordentlichen Mitgliedern ernannt: Ökonomierat O. Moek-Mühlenkamp in Stettin, Kaufmann Walter Krösing in Stettin, Landrichter Dr. Badstüber in Stettin, Generalmajor von Mitzlaff Jagdschloß Ziegnitz bei Zollbrück i. Pom.

Ausgeschieden: Amtsvorsteher J. Höhne in Naugard.

Gestorben: Amtsgerichtsrat Domann in Belgard a. Pers., Pastor Dr. Konrad Scipio in Stettin.

Die Bibliothek (Karkutschstr. 13, Königl. Staatsarchiv) ist geöffnet **Montags von 3—4 Uhr nachm.** und **Donnerstags von 12—1 Uhr.** Außerdem wird der Bibliothekar, Herr Archivar Dr. Heinemann, während der Dienststunden des Staatsarchivs (von 9—1 Uhr vorm.) Wünschen betreffend Benutzung der Bibliothek nach Möglichkeit entsprechen.

Zuschriften und Sendungen an die Bibliothek sind nur an die oben angegebene Adresse zu richten.

Die neu eingegangenen Zeitschriften liegen im Bibliotheks-zimmer zur Einsicht aus.

Das Museum bleibt während des Winters geschlossen.

Auswärtige, welche das Museum zu besichtigen wünschen, wollen sich vorher beim Konservator Stubenrauch in Finkenwalde bei Stettin oder in Stettin Papenstraße 4/5 I melden.

Die monatlichen Versammlungen finden in Stettin auch in diesem Winter in der Regel an jedem dritten Sonnabende des Monats im „Hotel Preussenhof" (Luisenstraße) statt.

Sechste Versammlung am Sonnabend, dem 17. März 1906, 8 Uhr:

Herr Oberlehrer Dr. Gantzer: Aus den Verhandlungen des Wolgaster Landtages im Jahre 1663.

Inhalt.

Für die Redaktion verantwortlich: Prof. Dr. Wehrmann in Stettin.
Druck und Verlag von Herrcke & Lebeling in Stettin.